

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 4 (1922)  
**Heft:** 27

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bezahlt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugesendet / Einzelnummern kosten 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt U. S., Aarau, Bahnhofstrasse 43. / Telephon No. 61. / Postfachkonto No. VI/1441.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille 30 Cts., Ausland 40 Cts. Restamen / Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Gebührgeld 80 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen. / Inseratenfrist: Donnerstag Mittag.

kleine Annoncen-Nachnahme: Drell Fäbri-Annoucen Zürich, „Bücherhof“, Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Nr. 27

Aarau, 8. Juli 1922

IV. Jahrgang

## Die Frau im schweizerischen Strafgesetzbuch.

Die rechtliche Gleichheit der Frau mit dem Manne ist wohl in keiner Richtung so streng durchgeführt wie vor dem Strafgesetzbuch. Strafordnungen und bedrohliche Tatbestände sind dieselben, es ist kein tatsächlicher Nachteil, daß nur die Frau Kindsmörderin sein, nur sie Selbstmord vornehmen kann. Auch für den Strafvollzug, insbesondere den Arbeitszwang, besteht nicht zweierlei Vorkaufsrecht, doch er dennoch sich für die beiden Geschlechter etwas anders gestaltet, ist nur eine Konvention aus des Lebens Wirklichkeiten. Dagegen besteht von altersher die Meinung, für die Aufrechterhaltung guter sexueller Sitten und des Anstandes die Frau verringert verantwortlich zu machen. Aber auch trotz dieser Verantwortlichkeit wenigstens in dieser Hinsicht, bleibt es eine statistische Erfahrungstatsache: Da femine est molliore que l'homme; unter 100 Verurteilten finden sich 3. B. im Kanton Zürich je 85 Männer und nur 15 Frauen.

Wir wollen indessen für einmal absehen von der Stellung der Frau als Täterin, abgesehen von der Frage der Prostitution, auf die wir in anderem Zusammenhang zu sprechen kommen, und uns im wesentlichen beschränken auf die Darstellung der Vorschriften zum Schutze der Frauen und der weiblichen Jugend.

Dieser Schutz richtet sich gegen geschlechtliche Angriffe der Männer, und der männliche Gesetzgeber hat nie und nirgends in der europäischen Kulturwelt die Notwendigkeit dieses Schutzes verneint oder ihn verlagert. Es darf an diese Tatsache erinnert werden, wenn wir uns auf diesen Strafschutz der Frau und des Kindes zu verwerfen. Und letzten Endes ist es ein mächtiger Trieb der Natur, der Mann und Frau zusammenführt, der an sich gut und heilig ist, es ist das Zusammenkommen ein, wie längst in einer protektiven Artensinnlichkeit so schon gelang wurde, Anteilnehmen am großen Schöpfungswerke der Welt. Natürlich, wer diesen Gedanken erfaßt hat, glücklich, wer die damit verbundenen Pflichten der Fürsorge durchführt. In der Vernachlässigung der Fürsorgepflicht liegt die große Sünde und das schwere Verbrechen, es ist der Verleumdung gegenüber der Frau, es ist die ruhmlose Verführung eines Menschenlebens, für das der Mann die Verantwortlichkeit übernimmt hat.

Auch die Frau übernimmt Pflichten gegenüber der Frucht des Schöpfungsaktes. Sie drängen sich ihr mit Naturgenau und durch die Macht der Geschlechts- und Wirtschaftsverhältnisse unwiderruflich auf, die ist getragen durch den Natur-

trieb der Mutterliebe — aber sie kann auch unter der schweren Last zusammenbrechen oder sich derselben durch Verbrechen zu entziehen versuchen. Die härtere Einprägung der Fürsorgepflicht des Mannes ist also auch eine Art kriminalpolitische Vorbeugungsmaßnahme, besser als die Freigabe der erwachsenen Verbrecher.

Die Fassung, welche die bundesrätliche Vorlage diesem Verantwortlichkeitsprinzip gibt, lautet:

Vernachlässigung familienrechtlicher Pflichten. Art. 184.

1. Wer aus bösem Willen, aus Arbeitsfurcht oder aus Niederlichkeit die ihm nach Gesetz obliegende oder durch Vertrag, richterlichen Entscheid oder Verfügung der zuständigen Verwaltungsbehörde auferlegte Unterhalts- oder Unterhaltspflicht nicht erfüllt, wird mit Gefängnis bestraft.

2. Wer aus bösem Willen, aus Arbeitsfurcht oder aus Niederlichkeit gegenüber einer von ihm außerhehlich Geschwängerten, von der er weiß, daß sie sich in bedrängter Lage befindet, die ihm gesetzlich obliegenden oder von ihm vertraglich übernommenen Pflichten nicht erfüllt, wird mit Gefängnis bestraft.

Das heutige, vielfach auf kirchlichen Anschauungen beruhende Recht kennt einen besonderen Frauenhans nur in der Richtung des Schutzes gegen Vergewaltigung durch den Mann.

Da sind die allerbekanntesten Tatbestände der Vergewaltigung (182): Wer eine Frau mit Gewalt oder Drohung zur Duldung außerehelichen Geschlechtszwangs zwingt, wird mit Zuchthaus bestraft. Ebenso der Mißbrauch einer bewußtlos oder sonst widerstandsunfähig gemachten Frau. Dann die Schändung willensunfähiger Frauen, blödsinniger, geisteskranker, bewußtloser, schwachsinniger. Nicht nur gegen Verstoß schützt das Gesetz in allen diesen Fällen, sondern auch gegen Verletzung der Schamhaftigkeit durch Zwang zur Duldung unzüchtiger Handlungen oder zur Vornahme solcher.

In demselben Umfange schützt der Entwurf der Pflege einer Kranken, Armen- oder Versorgungspflichtigen, den Sträfling, Gefangenen oder Untersuchungsgefangenen u. dergl. Hier wird auch die männliche Person geschützt, mit Rücksicht auf die Schwere homosexueller Angriffe.

Aber auch der Mißbrauch der Notlage oder der, durch ein Amt- oder Dienstverhältnis oder auf ähnliche Weise begründeten Abhängigkeit einer Frau (z. B. die Abhängigkeit von einem Metzger-Chef, Aufseher usw.) zur Erlangung des Geschlechts. Die Frau kann durch Eingebung der Ehe mit dem Missetäter demselben Strafschutz genießen.

Wir setzen hier an die Strafordnungen gegen Entführung einer Frau mit Gewalt, Mißbrauch oder wehrlosen Frau zu Unzuchtswenden (158).

Und noch der Kindes- und Jugendhans.

Das alte Recht hat die geschlechtlichen Mißbräuche eines unreifen Mädchens der Minderjährigkeit gleichgestellt. Die Entrede, daß das Mädchen selbstmündig oder gar den Täter verführt habe, ist niemals geblieben. Im Verlaufe wurde

von der körperlichen Reife abgesehen und ein gewisses Schulalter eingefügt; im Entwurfe bildet das zurückgelegte 16. die Altersgrenze. Bedroht ist der Mißbrauch zum Verstoß oder einer ähnlichen Handlung, unzüchtigen Handlungen mit oder vor einem Kinde, Verleitung eines Kindes zu einer solchen. Die Strafe wird verschärft, wenn das Kind das Kind oder ein Pflegebefohlenen des Täters ist.

Schweizerische Frauenvereine haben wiederholt, und gewiß mit guten Gründen, Erhöhung des Schutzes auf das 18. und 20. Altersjahr verlangt. Dem ist übrigens entgegenzutreten, daß gerade Art. 96 Z. 3. B. U. für solche Fälle gehandelt, das Ehefähigkeitsalter für die Braut auf 17, für den Bräutigam auf 18 Jahre fixiert zu sein. Die vorbereitenden Kommissionen haben in mehreren Beratungen und Abstimmungen derselben beschlossen, insbesondere auf das höhere Temperament unserer romanischen Mitbürgerinnen, die sich wiederholt über die allzu grobe Sittenzucht des Entwurfs beklagten. Dann besteht für die Mädchen über 18 Jahren bis zum Eintritt der Volljährigkeit doch noch ein besonderer Schutz, einmal ein absoluter gegen die Angriffe seitens der Fürsorgepflichtigen, wozu insbesondere auch Lehrer, Institutsvorsteher, Lehrmeister und Dienstherren gerechnet werden, und sodann gegen Verführung unter Mißbrauch der Notlage oder des Vertrauens. Das Antragserfordernis stellen wir im Interesse des Mädchens wie der Familie derselben, um zu verhindern, daß abwechselnde Dritte etwas an die Öffentlichkeit gehen, was vielleicht ohne Schaden und Unrecht bleibt, wir wollen das Mädchen schützen, die Not- und Wiederherstellung tritt in zweite Linie. Dagegen auch die Möglichkeit durch Eingebung der Ehe dem Täter zu verzeihen.

Der Verstoßartikel ist selber gestrichen worden; ob das gut war, kann bezweifelt werden; denn mit demselben mußte der Täter dazun, daß es sich wirklich im Irrtum befand, nachdem es die Umstände geklärt, währenddem das Bestehen einer solchen Verbindung den Richter verleitete, die Ausrede des Nichtwissens genügend zu erachten.

Wir wollen der Vollständigkeit halber nur noch hinweisen auf die ziemlich scharfen Strafschreibungen gegen die Ausbeutung menschlicher Schwächen durch den Knupper (wozu mit einer Einschubentzettel die Sklaverei der Vorbeile abgelehnt wird) und durch den Zuhälter und Mädchenhändler.

In dieser Richtung liegt auch die Verfolgung pornographischer Veröffentlichungen, insbesondere deren Verbreitung unter Personen von weniger als 18 Jahren. Ebenso das Verbot der Zustellung von gewissen Anpreisungen „vorbeugender“ Mittel und Gegenstände (320) an Personen, die es nicht verlangt haben.

Mangelnd wurden sodann die in einigen Kantonen noch bestehenden Bestrafungen bei jedem außerehelichen Umgang, sowie die Bestrafung der Prostitution an sich, als eine Ungerechtigkeit gegenüber der Frau. Immerhin gibt die Vorschrift von Art. 317 die Möglichkeit, Mädchen un-

ter 18 Jahren, die die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, einer Zuchtstrafe zu unterwerfen und dadurch ein Rettungswert an ihnen zu verfahren.

Die nationalrätliche Kommission hat inzwischen ihre Arbeiten unterbrochen, um die vom Ständerat durchberatene Vorlage eines Militärstrafgesetzbuchs zu behandeln. Es bleibt also noch alle Zeit, um auf einzelne Fragen zurückzukommen. Prof. Zürcher.

## Sessionschluß.

Es war nicht eben ein erfreuliches Auskommen, das der arbeitserfüllte Kommissionsbericht brachte. Der vielumstrittene Verordnungsartikel sparte im Nationalrat bis zum letzten Sitzungstag. Man mag nun über die Regelung, welche die Vorlage bringt, denken wie man will, man mag sie als Verlegenheitsbeschlusse beurteilen, oder als wirtschaftliche Notwendigkeit begründen, eines ist sicher, daß die Feinde des Artikels 11 bei der geplanten Schlussabstimmung am 30. Juni ein unwidriges Benehmen zu Schulden kommen ließen, einhelligem verzeihen als Schuldbeständnis oder Studentenstil, nicht aber bei Volkserreignissen, die sich stündlich als Richter der bürgerlichen Moral gebären. Kurz fasziert vollzog sich der Vorgang am Vorabend des Sessionschlusses folgendermaßen: Bei etwas gestöhnten Mägen findet Präsident K. B. t. l. (so), die Schlussabstimmung über den Revisionartikel an. Im linken Lager hält man die Situation für günstig, um einen letzten Streich gegen die Vorlage zu führen. O. a. b. z. (so), bezweifelt die Verstoßhaftigkeit des Rates, jedoch ein Namensauftrag angeordnet wird. In diesem Augenblick verlassen sämtliche Sozialisten und Kommunisten den Saal und begeben sich in Bundeshalle und Vorhalle. Von da aus guden sie durch die Glasfenster der anstreichen Verbindungstüren (schadenfroh in den Parlamentsraum. Bundesrat S. h. l. b. e. g. protestiert gegen dieses Benehmen und verlangt, daß man die Frontmänner herbeizitiere. Präsident K. B. t. l. konstatiert schweigend, daß ihm das Reglement keine Verfügung gebe, seine Gesinnungsreue zurückzurufen. Die Verstoßhaftigkeit des Rates ist nun Tatsache geworden. Während am dem Parlamentsaal herum 30-40 Sozialisten laut nachdenken, kann die Schlussabstimmung nicht stattfinden, weil drinnen zur erforderlichen Stimmenzahl 18 Mann fehlen. Aus dem bürgerlichen Lager wird vorgeschlagen, die Sitzung am Schlußtag bereits um 7 Uhr zu beenden und alsdann sofort die Schlussabstimmung vorzunehmen. Trotz des sozialistischen Widerstandes bringt der Antrag durch. Um jeder neuen Sabotage den Nigeln zu stoßen, ergeht in den Abendstunden an alle abwesenden Mitglieder die telegraphische Weisung, sich zur morgigen Sitzung in Bern einzufinden, da sonst eine fünfte Sitzungsmöglichkeit angenommen werden müsse — das nützte! Bei gut besetzten Reihen erfolgte am Samstag früh die Schlussabstimmung. Mit doppelt so viel Ja als Nein wurde die Vorlage angenommen. Im Ständerat war die Annahme

darauf indessen, wie ist ihn im Gegenwart einer ruffischen Studentin erwähnte, mußte diese und sagte alsdann mit einer fast andächtigen Begeisterung: „Vera Figner ist eine der bekanntesten und volkstümlichsten Frauen in Rußland. Sie ist eine Dichterin und eine Revolutionärin. Zweiundzwanzig Jahre war sie politisch gefangen. Der Name Vera Figner ist ein Programm für uns. Wir verehren sie wie eine Heilige!“

Vera Figner hat mir alsdann persönlich erzählt von den Wogen, die ihr Leben getragen haben bis hinein in die ruffischen Gefängnisse und wieder hinaus in die Welt. In ihrer Seele wühlte die Idee der Freiheit eine hinreißende Melodie. Wenn sie sprach, belebte sich das schmale, ernte, verzerrte Gesicht, und die dunkeln, höfnermühtigen Augen leuchteten. Eine eigenartige, junge Schönheit strahlte die kleine, mädchenhaft garte Gestalt.

Auf einem Landgut in der Nähe von Moskau geboren, verlebte sie dort ihre Kindheit. In ihrem Dorfe empfing sie früh schon die Eindrücke von trostloser Armut, von Kummer, Krankheit und dumpfer, hoffnungsloser Unwissenheit. Mit elf Jahren kam sie in die Stadt Kasan in ein Institut. Glücklicherweise reich an Gaben des Geistes und der Seele, voller Lebensbegeisterung und Freude, strebte ihre warme, klare Empfindung vor allem nach sozialer Bildung und Weiterbildung. Als junges Mädchen verlebte sie sich in die Gedankenwelt von Platon und Epiktet. Mit 17 Jahren las sie die ersten Bücher der Sozialisten. Die sozialen und ethischen Forderungen dieser Männer verlangten eine Hebung des Persönlichkeitsbewußtseins im Einzelnen, sie lehrten, daß der Zweck des Daseins darin bestehe, die menschliche Persönlichkeit zu vervollkommen und durch eine

## Feuilleton.

### Die weiße Mühle.

Novelle von Emanuel von Bobman.

Der Müller, dem mehr als einmal in den letzten Jahren die Angst zu Kopf gekommen war, seine Tochter könnte zu den freiwilligen Jungfern aus dem Wäldchen gehören, stellte sich auf und fragte, ob er etwa wisse, „Mia“, sagte der Nachbar. Da ging kein Atem aus dem offenen Mund des Müllers. Er kämpfte, ob er den Zerknirschten oder lachen oder einen Augenblick lang tatsächlich als Mann seiner Frieda denken sollte. Schließlich entlud er sich lachend und sagte: „Das könnte Ihnen so fallen, aber eine solche Leichtfertigkeit meine Frieda nicht, da keine ich sie zu gut.“ Der Nachbar nickte ihm vor, doch er den Rest war nicht, wie der Wäldchen Jäger, um doppelte verdächtig konnte, wohl aber auf der Höhe halten und nach und nach auch ein paar Meider dazu erwerben, womit es genug getan sei. Er brachte das mit solcher Bestimmtheit vor, daß ihm der Müller zusehens seine Mißgunst wanderte und sich heimlich gefand, es wäre schön, wenn andere ihn wäldchen. Er sagte schließlich, schon eifernd auf ihn: „Zerleihen Sie's bei ihr, aber vorzüglich, ich zweifle nämlich am Gelingen.“ Da schritt der Nachbar über ins Haus und bat die Frieda, mit ihm zu ihrem Vater zu gehen. Der mußte nur die Augen aufheben, wie die beiden Hand in Hand daherkamen. Die süße Frieda fiel ihm ohne ein Wort an lagern um den Hals und küßte ihm so die Wange, wie ihm schon lange nicht mehr geschehen war.

So daß ihm fast selber etwas warm dabei zu Mute wurde und er nur erkannte. „Nun denn!“ sagte er, wenigstens in der einen Verzeigerung, in welcher der Sorgenmurm ordentlich gelacht hatte, befreit, und ging mit ihnen nach der Stube, wo auf dem kleinen Nachen der Defekt schon trauerte. „Anna“, rief der Vater zur Tür hin aus. „Anna, die Mutter, kam und fragte, was es gebe.“ Da wollen zwei heiraten. „Als sie aber erkannte, daß sie in der Wäldchen war, konnte sie nicht anders, als sich in die Arme ihrer Tochter schließen. Und weil im Hof unterm Nistbaum ein so schöner Schattentag lag, ließ der Vater noch am selben Nachmittag Tisch und Stühle hinaustragen und botte Wein im Keller und die Mutter den Defekt, und so feierten sie in aller Stille und Ehrlichkeit vor dem, was werden wollte, während die Kinder querten und mit dem Bräutigam lunkelten, das Verlobnis.

So hatte Frieda mit Hilfe ihres Schwägers ihrem Vater die Angernte selber in die Hand gebracht, ihr den Fiß zu fangen, den sie mochte und sie, wenn sie zu früh und allein die Schürze ins Wasser gehalten hätte, kaum bekommen hätte, und er tat ihr nach einem Widerstreben den Willen, ohne zu wissen, wie es ausgegangen war. Aber als die Eltern ihre Tochter an der Seite ihres Nachbarsohns so blutfromm ergrüßt dastehen sahen, mußten sie einander in eigenem Erinnern um die Schultern fallen und hörten das Glück über den Kopf gehen, wenn auch mit anderem Schritt, als sie zuerst dachten.

Die süßeste Frieda erblühte mit glänzenden Augen zur Braut wie nur eine im Dorf, und auf ihrer Hochzeitfahrt ließ sie im Vormittagsküstchen ihren Schleier weit zum Wagen hinaus-

wehen, wie wenn sie in ein Schloß einzog, wußte sie sich doch geborgen im starken Arm und klaren Gebüß ihres Bräutigams. Die Mühle aber ging wie in ihrer besten Zeit, nicht allein, wie nichts im Leben, aus eigener Kraft, sondern durch Führung gehoben von der Welle, die nach einer großen Zeit der Zeit alle Mühlräder im abgrenzten Lande wieder laufen ließ. Die drei alten Steine, die so lang und treu ihren Dienst getan, wurden aus ihrem Innern hervorgeholt und bekamen einen Ehrenplatz, zwei vor dem Haus und einer neben der Wäldchen über dem Hüftloch, wo der Vater Müller mit der Hand darüber fahren und seine Gedanken haben konnte. Er war noch lang läug und half verladen wie einer. Nach drei Jahren aber lagen zum allgemeinen Stolz in dem Kinderbett, in dem er und schon der Großvater ihren ersten Schlaf geschlafen hatten, zwei neue lebendige Mühlsteine, bereit, einmal mitzumahlen. Und wenn der junge Müller etwa an einem düstern Frühherbsttag auf ihrem von vier Apfelbäumen schauendem gezeigten Gefährte die weißen Wechsellage, auf denen die Morgenröte schimmerte, die lauchgrüne weiße Landstraße hinunter schweiften kam, da blieb mancher am Munde stehen und dachte seine helle Freude an der frohen bewegten Fülle des Lebens.

— Ende —

## Vera Figner.

Geb. 7. Juli 1852.

Als ich im Winter 1908-1909 Vera Figner kennen lernte und sie mir ihren Namen nannte, hatte derselbe keinerlei Bedeutung für mich, bald

mit allen gegen die Stimme des Sozialpolitikers Kaiser vom Glanz erfolgt. Den Gegnern bleibt nun noch ein Weg offen, um das Gesetz zu Fall zu bringen: Das Referendum. Schon haben sie es angebahnt! Herr Grimm gibt sich aber nicht einmal damit zufrieden; bereits kündete er an: Sollte der Volkswille gegen uns sein, dann kämpfen wir unsern Kampf auf der Straße weiter! — Das nennen unsere Sozialisten Demokratie und Achtung vor dem Willen des Volkes!

Die Differenzen in den Bundesbeschlüssen betreffend die Teuerungszulagen für das Bundespersonal und betreffend Förderung des inländischen Getreidebaues wurden auf dem Wege des Kompromisses erledigt, da gab der Nationalrat, hier der Ständerat etwas nach. Bei den Teuerungszulagen kam beim stützigen Punkt, den Ständerat eine Lösung zustande, bei der sich das Personal zufrieden geben darf. Anders verhält sich die Sache bei dem Getreidebaues-Beschluß. Da war es die feste Meinung des Nationalrates, daß die 20 Millionen, welche die Förderung des inländischen Getreidebaues kostet, vom Bunde zu tragen seien, während sie der Ständerat auf die Konsumanten abladen wollte. Der im letzten Augenblick aufgedeckte Kompromiß ist nun formell bezatt gefaßt, daß er als ein Schutz des Konsumanten erscheint, im Grunde genommen ihn aber dennoch belastet. Der Bundesbeschlusse bringt keine Verringerung des Brotes, aber er hindert den künftigen Freiabau und dann, wenn die Weltmarktpreise des Getreides noch so kräftig fallen. Eine Brotverbilligung ist in den nächsten Jahren bei uns nur möglich, wenn die 20 Millionen Preisgarantie an die Landwirtschaft entrichtet sind. Etwas hat der Bundesbeschlusse an sich, was unter den gegebenen Verhältnissen von Vorteil sein kann; er leidet an Unklarheit, unter Umständen läßt er sich verschieden interpretieren.

Echt konservativ und föderalistisch vollaug sich im Ständerat die Beratung des schwebigen Taxfreiheits im Postvertrage. Man kennt allenthalben die schlimme finanzielle Lage der Postverwaltung. Immer wieder erheben sich Stimmen, die verlangen, daß die Post nach streng kaufmännischen Grundsätzen arbeite, damit man zum alten Zustand zurückkehre, da die Post eine Einmaligkeit, nicht eine Zahlstelle des Bundes bilde. Nun ist längst nachgewiesen, daß die Postfreiheit bei uns in der Schweiz einen unerhörten Umfang angenommen hat. Jedes 12. Poststück wandert gratis durchs Land. Die Einbuße, die sich daraus für die Postverwaltung ergibt, beläuft sich jährlich auf mehrere Millionen. Nachgewiesen ist auch, daß mit der Postfreiheit viel Mißbrauch getrieben wird, daß aber das garantierte Postgeheimnis eine wirksame Kontrolle in dieser Beziehung verhindert. Nun böte sich im Postvertrage die Gelegenheit, bei der letzten Taxfreiheits abzusprechen, wie es andere Länder längst getan haben — aber o weh! — Drohen erhebt sich der Nationalrat und verdrängt die Taxfreiheits als ein historisches Recht, obgleich die Befreiung kein Wort davon sagt — der Ansturm, den eine klar und vorurteillos denkende Minderheit auf die Taxfreiheits wagte, wurde im Nationalrat mit Mühe niedergeschlagen. Im Nationalrat wird sich wohl eine kräftigere Gegenwehr finden, aber trotzdem ist ein Sieg kaum zu erwarten. Die Aufhebung der Postfreiheit verleiht zu viele Selbstbestimmungsinteressen! — Raum einer bedenklichen, daß gerade durch die Postfreiheit der Wohlstand der Postträger verhindert wird.

Ein Stück Kriegsgeschichte erlebte man im Ständerat bei der Behandlung der Abrechnung über die militärischen Organisationen des Bundes. Die Milch, Brot, Zucker, Reis, Petroleum, Versorgung des Bundes haben Millionen verschlungen. Alle die Postkassenaktionen, wie die verbilligte Milch, das verbilligte Brot führten zu Verlusten, die nahezu 200 Millionen ausmachten. Es waren das vom Volk gewollte Ausgaben; nun darf man nicht klagen, sondern muß sich mit Würde in die Sache finden und die hohen Zahlen in das Buch der Kriegsschulden schreiben.

Trotzdem die eidenen Räte vier Wochen beisammen saßen, blieben eine große Zahl wichtiger und dringender Geschäfte unerledigt. Die auf den 25. September anberaumte Herbstsession ist von vorneherein mit Arbeit überladen.

J. Werz.

## Ausland.

### Deutschland.

(un) Nach Walter Rathenau nun Marzillau Herr Garben. Ein Telegramm vom 3. dies meldete aus Berlin: „Auf den bekannten Publizisten und Herausgeber der „Zukunft“, Maximilian Garben, wurde heute ein Attentat verübt.“ — Abends zwischen 8 u. 9 Uhr in der Nähe seiner Wohnung im Grunewald von zwei Männern überfallen, die mit Faustschlägen auf ihn einwirkten, wurde er schwer verletzt in seine Villa und dann in die Klinik gebracht. Man war sich sofort klar, daß es sich um ein politisches Attentat auf den Juden und scharfen, rücksichtslosen politischen Kritiker handelte. Seither ist man des einen der Attentäter bereits habhaft geworden, dem anderen auf der Spur: Heute (ber eine Oberleutnant a. D.), die dem „Bunde national geminnter Soldaten“ angehört und in dessen Auftrag handelte. Schon die Suche nach den Mördern Rathenaus hat nicht nur zu zahlreichen und ausgebreiteten Verhaftungen, sondern zur Aufhebung eines über ganz Deutschland verbreiteten Netzes von politischen Geheimbänden geführt. Sie tragen verschiedene Namen, wie der genannte „Bund national geminnter Soldaten“, „Bund zu Trutz und Schutz“, „Sprachkommando Marxende“ (in Hamburg), „Bayerische Holzverwertung m. b. H.“ (Bayern) und haben ihr Zentrum in der „Organisation C“ (C — Constat), hervorgegangen aus der „Brigade Ehrhardt“. Diese Brigade hatte den ganzen Krieg durchgeführt, betete ihren „Kapitän Ehrhardt“ an, kämpfte zuletzt, über den Krieg hinaus, im Baltikum gegen die „Roten“. Man besprach ihnen dort „Land und Heimat“, wenn sie erst die Volkswellen, „um Teufel gefaßt hätten“. Sie waren eben daran, den Auftrag zu vollenden, als die Entente eingriff und Deutschland, das bisher umjost die Leute heimbejohlen hatte, gegen seine unglücklichen Söhne heim zu holen. Die unzufriedenen Leute, die sich nach so viel Kampf und Strapazen um den ihnen versprochenen Lohn gebracht haben, waren für Deutschland eine Gefahr (wie einst heimgekehrte Soldaten in der Schweizergeschichte); die Brigade wurde aufgelöst. Aber beim Auseinandergehen gab es sich und ihrem Kapitän das Wort: „Wir bleiben zusammen“. Die Brigade löst sich als „Organisation C“ fort und tritt auf Tausende unzufriedener junger Leute eine romantische, magnetische Anziehung aus: Ein krankes Bild aus kranker Zeit, menschlich und geschichtlich wohlberücksichtigt, das an Zeiten der Ausartung in der römischen Geschichte, an das mittelalterliche Italien mit seinen Condotterri und Landsknechten, in gewissem Sinne auch an Wallenstein erinnert.

Ein typisches Bild gibt der 21-jährige, verhafte Lechow, Führer des Moratoriums vom Johannisbad. Der Vater ein angesehener Berliner Magistrat, ein eher liberal gerichteter „unpolitischer“, wohlhabender Mann, der im eleganten Tiergartenviertel wohnte und ein offenes Haus führte. Der älteste Sohn wurde im Kriege Offizier. Nach dem Kriege und nach dem Tode des Vaters, dessen statisches Vermögen zum Teil in preussischen Staatspapieren und in Kriegsanleihen bestand, geriet die Familie in ökonomische Enge. Man mußte Mietern, auch Zwangsmietern ins Haus nehmen. Der älteste Sohn, „unpolitisch“ wie der Vater, fand sich rasch zurecht und kam bei einer Bank in Stellung. Der zweite begabte, der heute Verhaftete, der sich die geträumten Offizierskarriere abgeschnitten sah, und der jüngste, der Gymnasiast, wurden eifrige Politiker und fanden den Weg zur Organisation C.

Das ist das Schicksal von tausend und aber tausend Familien im heutigen Deutschland, der Arme von tausend und aber tausend jungen Menschen à la Lechow. Mit dem Sinken, dem Sturz der Mark mußte unweigerlich die Lebenshaltung der Betroffenen sinken. Wo Hunderttausende ein Zubehörtel, ein Bettel, Millionen kaum noch ein Vermögen, und nur Milliardener noch Reichtum sind, da mußte vorkriegsmäßiger Wohlstand, Armut, Reichtum Dürftigkeit werden. Stellung bot die Arbeit, entflohenes Einordnen in die neuen Verhältnisse, wie es der ältere Sohn Lechow tat. Aber die unreifen Jungen, die ihre gestörten und aus der Autokratie sollte eine Demokratie werden.

Am 1. März 1881 wurde Kaiser Alexander II. ermordet. Durch einen Beräuter aus der Revolutionäre, der dafür den Indulgenz von 10.000 Rubeln erhielt, wurde Veraigner verhaftet und zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Zwanzigjährige Jahre, die Zeit, in der das Leben in seiner Blüte und Blüte steht, verbrachte Veraigner hinter den Gefängnismauern von Schlüsselburg. Quert man ihr die Wölfling treu einer Beschäftigung verlag; später verrichtete die Tischlerarbeiten; davon hatten ihre Finger die besondere und eigenwillige breite Form erhalten.

Der Volksbewegung im Jahre 1904 verdankte Veraigner mit andern politischen Gefangenen ihre Freiheit. Einunddreißig Jahre war sie, als die Gefängnisstrafe sich hinter ihr lösten, dreißigjährig, als sich diese Tore ihr wieder öffneten. Von ihren Mitgefangenen fanden einige der neuen Freiheit genügend lustig und rasch gegenüber, dergestalt, daß sie bald darauf ihren Weg freimüßig ein Ende machten. In Veraigner aber spannte die ungebundene Seele ihre Schwingen; sie hatte den starken Mut zum Leben und zum Hoffen gehalten. Nachdem sie zuerst unter Verhaftung am weißen Meer und dann in ihrer Heimat gefaßt, erhielt sie Ende 1908 die Erlaubnis zur Verfertigung ihrer sehr geschwächten Gesundheit, ins Ausland zu reisen.

Dort entfaltete sie alsbald eine rege schriftstellerische Tätigkeit und gründete internationalen

lastenmäßigen Ansprüche und Träume nicht losen mögen, die sehen ihre Zukunft bei den hochgemuteten, stolzen Deutschenationalen und Antimilitären und bilden als echte Gewinnliebhaber sich ein, mit Geheimhändeln, mit geschelmer und offener Gewalt den verlorenen Krieg umzusetzen machen, das Kaiserium mit seinem Glanz und Ruhm wieder heraufzuführen zu können, und sie geraten auf diesem Wege zu einer stillschweigenden Vermittlung, die heute die größte Gefahr für Deutschlands Zukunft zu werden droht. (Die Verhaftungen hatten eine Menge von Namen zur Reinigung des „Rudens“ (Reichstagsgebäude) und der Presse. Was bisher geschah, war nur ein Anfang.)

### Folgen der „Mordpolitik“:

1. Innerpolitische: Am Tage des Mordes an Rathenau rief der Kaiser in den Reichstag hinein: „So geht es nicht weiter!“ Und seine spontane, mannschafts Redefolge: „Der Feind ist auf der Rechten.“ Mit Empörung wandte sich der ganze Reichstag gegen die Rechte, der man ungewissheit, wenn nicht die direkte, so doch die indirekte Schuld an dem Geschehen beim. Der best gekannte Dr. Pellerer wurde beim Eintritt mit „Wider“ begrüßt; „Hinaus mit dem Wider!“ Seine Parteifreunde rieten ihm, einstweilen den Reichstag zu meiden, und er kam in die Lage, die verachteten republikanischen Behörden um Schutz für sein Haus anzugehen. Der Reichstag erfuhr den Reichspräsidenten, seine Vollmachten zum Schutz der Republik zu gebrauchen und beschloß unaniem (mit Ausnahme der Rechten), alle Mittel des Staates gegen die monarchistischen Parteien und Umtriebe, selbst auch der Lage entsprechende Ausnahmemaße anzuwenden. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei ordnete am 27. Juni zur Demonstration einen halbtägigen Generalstreik an, den sie letzten Dienstag wiederholte, mit der Begründung, die Regierung brauche große Worte, handle aber nicht danach. An die Demonstrationen schlossen sich mandenorts öffentliche Ausfahrungen, da und dort auch blutige Gewalttaten, Aufschneidung gegen die Staatsgewalt usw. Und die neuen geistigen sozialdemokratischen Parteien erließen an die Reichsregierung eine Aufforderung, worin sie Maßnahmen, Ausnahmemaße und Verfahren verlangten, die an schismatischen Zeiten in der französischen Revolution erinnern und nichts Geringeres als einen faktischen Terror gegen alle nicht gut republikanisch Denkenden bedeuten. Naturgemäß der Terror ruft den andern, wie ein Pol ein anderes fordert. In Summa: Als Wirkung im Innern ergibt sich: Eine Verschiebung des Regierungszentrums im Reichstag nach Links, bis zu den Extremen; eine nachdrückliche Stärkung der Revolutionäre; das hat der rechtsradikale Morgenstern. Das hat der rechtsradikale Sozialismus der Deutschenationalen aufzude gebracht.

### 2. Außenpolitische Folgen.

Nur vor einiger Zeit der englische Zeitungsbücherei, ein rechter Unfreund Deutschlands, eine Reise dorthin unternommen wollte und gewarnt wurde, antwortete er: Wenn ich in einem romanischen Lande halb so gefaßt wäre wie in Deutschland, so würde es mir nicht einfallen, hin zu gehen; aber in Deutschland gibt es keine Mordanschläge.“ Und jetzt? — Die Ermordung Rathenaus hat in ganz Europa eine große, erkannte Aufregung, bei den Staatsmännern der Entente, fast auch bei Frankreich, Begegnisse für den Ermordeten hervorgerufen, die zu dem Sage des „Journal de Geneve“ stimmen: „M. Rathenau était un des ces hommes, dont l'intelligence et la personnalité honorent un pays.“ Lloyd George nannte ihn einen der fähigsten Staatsmänner der Gegenwart. „Daily News“, und mit ihnen die liberale englische Presse im allgemeinen, sehen in dem Verbrechen an Rathenau eine Lehre für England und besonders für Frankreich. Man wolle endlich dem demokratischen und wohlwollenden republikanischen Deutschland zu Hilfe kommen hat es mit Sanktionen und Drohungen fortgesetzt zu ängstigen und die ehrliche, aber schwache Regierung noch zu lächeln. Ähnlich die Presse in Italien. Für die französische Presse gab Poincaré eben erst erneut in einer Rede die bekannte alte Parole aus: Wir wollen von Deutschland nur unsere Rechte, unsere ganzen Rechte. Nun steht man aber, wie es dort geht. Will ein ehrlicher Mann in der Regierung die Pflicht gegen Frankreich erfüllen, so wird er ermordet. Frankreich wird seine Maßnahmen zu ergreifen

Gefährlichen zur Unterbrechung politischer Gesandtschaften. Das Opfer ihres Lebens und ihrer Freiheit sollte nicht vergeblich gewesen sein. Um selber für ihre Zwecke zu ergötzen, hielt Veraigner die Hände von heute vor und ein außerordentliches Bedürfnis hatte, allein zu sein, ging unter die Menschen, um Mitglieder zu werden. Sie besuchte Frankreich, Belgien, England und die Schweiz und veröffentlichte Broschüren in englischer und französischer Sprache. Im Jahre 1917 überließ Veraigner die Revolution im Jahre 1917 über Russland dahinbraute und das Gebände des Järnismus hinwegsetzte als wäre es ein Kartenhaus, führte Veraigner nach Russland zurück. Sie bekannte sich für Kerenski und eine konstitutionelle Republik an gegen die Bolschewisten. Als dort das große gequälte Russland vom Bolschewismus durch ein Meer von Blut und Grauen getrieben wurde, zog sich Veraigner enttäuscht vom politischen Leben zurück. Einmal war sie so glücklich, daß eine Revolution befehl wurde, jetzt war sie frustriert, daß die Revolution fehlte. In dem Augenblicke, da sie heute fühlte sie sich wie aus einer anderen Welt. Menschen ihrer politischen Anschauungen werden sonst von der jetzigen Regierung eingekerkert, weil sie Veraigner ist, wird sie gebührend. Man gibt ihr akademischen Gehalt und hat eine kleine Wohnung ausgeproben. Sie hat sich mit ihrer Schwester und einem Schwestern und bewohnt ein Dachstuhl, wie in ihrer Studententzeit. Sie liebt Webb: Gildensozialismus und beugt die politischen Gefangenen der jetzigen Regierung, für die sie — wertwürdiges Ziel des Schicksals — selber sam-

wissen! — Und Lloyd George erklärte dieser Tage auf Befragen im Unterhaus, wenn in Deutschland die reaktionären, nationalistischen Parteien sich durchsetzen sollten, so würden die Alliierten, England inbegriffen, nicht müßig zuschauen können. — Auch das haben mit ihrem „Singen“ die Alldeutschen zuwege gebracht.

## Die Deutsche Jugendbewegung.

Von Alice Selomon.

(Schluß.)

Macht sich auf politischem Gebiet diese Grundstellung bemerkbar, so verdrängt sie sich zu konkreteren Forderungen für das Gebiet der Erziehung. Die Jugend aller Richtungen fordert ein neues Erziehungssystem, eine Erziehung und Bildung, die die Jugend nicht verbrämt, sondern entwickelt; die sie nicht von außen formt, sondern ihre Kräfte von innen her befreit; die nicht unter dem Gesichtspunkt von Lohn und Strafe geschieht. Sie will nicht nur Kenntnisse, sondern sie will in wahren Sinne des Wortes geistig werden. Sie will nicht blind gehorchen, sondern fordert einen Pädagogen des Vertrauens, aus der Wahrheithaftigkeit, Verantwortlichkeit und Fähigkeit zur Selbstbestimmung erwachsen kann.

Diese Gemeinlichkeit der Interessen der Jugend aller Stände wird durch die wirtschaftliche Umwälzung von außen her befördert. Der Nationalbunttag hat die proletarische Jugend freigegeben, die sie nicht von geistigen Dingen zu beschäftigen. Eine umfassende Volkshochschulbewegung hat eingesetzt, die diesen Kreis der Jugend zu geistigen Kreisen erwidert. Dadurch wird ein neues Verständnis der jugendlichen Arbeiter für die Bedeutung der Wissenschaft und für den Ernst und die Strenge wissenschaftlicher Berufsarbeit erweckt. Sie lernen die geistig schaffenden Menschen in einer neuen Bewunderung kennen und werten. Auf der anderen Seite ist die Jugend der gebildeten Schichten in großem Umfang gezwungen, durch Handarbeit die Mittel zu erwerben, die den Zugang zu einem geistigen Beruf ermöglichen können. Die unbeschränkte Verwendung des gebildeten Mittelstandes und vieler, bisher wohlhabender Kreise, macht es weiten Kreisen unmöglich, den Schulen und Höchern während ihres Universitätsstudiums den nötigen Unterhalt zu geben. Von der Armut der Mehrzahl der deutschen Studenten, von der Herabwürdigung ihrer Lebenshaltung, von ihrer Nahrungs- und Kleidungsnot, macht man sich im Ausland scharf nicht die geringste Vorstellung. Viele Tausende von Studenten und Studentinnen haben daher, amerikanische Verhältnisse aufnehmend, den Weg beschritten, sich durch Erwerbarbeit in Landwirtschaft und Industrie den notwendigen Unterhalt zu beschaffen. Zahltausende deutscher Studenten und Studentinnen verdrängen im vorigen Jahre ihre Ferien mit fester Arbeit, aber sie gehen abwechselnd ein Semester der Erwerbsarbeit, ein Semester dem Studium nach. Ein neuer akademischer Typus, der Typus des Berufstendenzen, ist entstanden. Dieser Berufstendent, der die Mühsal der Arbeit im Bergwerk, in der Fabrik, auf dem Lande, kennt, ist den jungen Menschen der Arbeiterklasse näher gekommen. Er hat eine andere Art von solchem Leben bekommen, das nur in Mühsal um das tägliche Brot verläuft. Er begreift den Drang nach gereinigten, vollen Vergnügungen, nach Einverständnis, den die abstumpfende, die Arbeit oder der Lärm der Werkstatt hervorbringt. Die Jugend der verschiedenen Kreise hat auf diese Weise Verständnis für einander bekommen.

Sie findet es leichter, sich zu verstehen, als es die frühere Generation, die unter anderen Lebensbedingungen aufwuchs, empfand.

Bei all diesen politischen, pädagogischen und sozialen Strömungen der Jugendbewegung ist im allgemeinen die männliche Jugend die treibende Kraft, der führende Teil. Die Stellung des Mädchens ist nicht mit wenig Worten richtig zu würdigen. Wohl bringen manche Jugendverbände den Typ des knabenhaften Mädchens hervor, das alles mitmacht, nur Kameradin sein will — wie zuerst das Studium der Mädchen an den Universitäten ein Gleiches hervorbrachte. Stärker vertreten sind aber die Mädchen, die auf eigene, bemühte Mitgestaltung der Bewegung verzichten, aber mitun und dabei durch ihre Anwesenheit einen Einfluß ausüben, „Atmosphäre bilden“. Dazwischen stehen auch in der Jugendbewegung

mett und Korrespondenzen befordert, wie vordem für die politischen Gefangenen des zaristischen Regimes. „Armes Russland, bitter und traurig ist dein Schicksal und bitter und traurig ist das Schicksal deiner, die dich liebt!“

Veraigner wird am 7. Juli heftig Jahre; sie hat den Sinn des Lebens gefunden in der Welt für andere. Ein feines, unerkennliches Reizkraft von ihr aus und führt sich seinen Weg durch das Entgegen und den grausamen unverschämlichen Widerspruch der Zeiten und Völkerverhältnisse. Vom Leben fürjähre enttäuscht, ist sie ihrem Jg treu und eine Persönlichkeit geblieben.

Johanna Siebel.

### Rußland.

Die Steppe breitet ihre Hungerarme. Mitternachts Erde, nimm die Kinder auf! Die kleinen Reichen stürzen sich auf! — Dort jenseit verzeire, hier noch lebend warme. Es krampt das Land sich in ersticktem Harme. Erlebter Tod beschleunigt seinen Lauf — Ein wilder Angstschrei geht zum Himmel auf. Ob sich die Welt, die graunamte, erbarme. Wer sind sie, die am Wegeband verderben? Opfer für dich, ruhmlos für deine Rast, Blutend für jene, die die Zukunft erben. Sie nahmen einer Menschheit Sündenlast Auf ihre schwachen Schultern, und sie herben, Damit du wieder eine Heimat hast. Helene Schen-Nieff.

weibliche Natur, die aus ihrer Art heraus die Bewegung befruchtet. Jedemfalls hat die Jugendbewegung für das Mädchen heute viel härtere Anstrengungskraft als die Frauenbewegung, und es ist noch nicht abzusehen, ob die Mädchen, die aus der Jugendbewegung hervorgehen, irgendwann in die Frauenbewegung einmünden, sich angeschlossen fühlen werden.

Eine neue Erziehung, neue Lebensformen, neue Gemeinamkeit: fast man das alles nach jenem tiefsten Wesen zusammen, so wird die Jugendbewegung zu einem Kampf gegen den Materialismus des kapitalistischen Zeitalters; zu einem Kampf um neue Lebensideale, die den lebendigen Menschen nicht über der Lebensstellung, den wahren Lebenszweck nicht über der Rettung versetzt. Hier ist eine Revolution, die fast begründet ist, weil sie nicht mit der äußeren Institution, sondern von innen, mit der Seele beginnt!

Mit dieser Innerlichkeit der Bewegung hängt es auch zusammen, daß die Jugendbewegung religiöse Äußerung hat; daß die Jugend weiter entwirrtlicher Kreise den Weg zur Religion zurückfindet. Genau so natürlich, wie es den Angehörigen der intellektuellen Kreise und der Arbeiterklasse in der letzten Generation war, bis als „Freidenker“ zu fühlen, sich ein Stadium eine Weltanschauung zu bilden, genau so selbstverständlich ist es einem großen Teil der heutigen Jugend dieser Kreise, die Religion als die wichtigste Lebensangelegenheit anzusehen. Ein neuer christlicher Sozialismus erwacht. Junge Geister treten den rationalen Parteien bei. Die Jugend der Arbeiterklassen findet ein neues Interesse an religiösen Fragen. Die Kirchen füllen sich. Viele junge Leute tragen ernstlich danach, ihr Leben in Uebereinstimmung mit ihrem Glauben zu setzen und ihre Lebensführung nach den Grundfäden des Evangeliums zu gestalten.

Es ist nicht leicht für den Fremden, dieses neue Leben der Jugend zu erkennen. Es zeigt sich nicht in den Straßen der großen Städte, nicht bei öffentlichen Vergnügungen, nicht auf ausgetretenen Pfaden. Aber es zeigt sich dem, der ein offenes Auge hat und unter der Jugend lebt. Vor ihm liegt ein neues Gesicht auf, das sich neuen Lebensformen geöffnet hat, die Ausdruck eines neuen Lebensgefühls und eines neuen Lebensideals geworden sind. In ihm liegt der Same unschöner, aus dem eine neue Blüte deutschen Volkstums erwachen kann.

Nachwort der Red.: Alice Salomon ist die Begründerin der systematischen sozialen Frauenarbeit und der ersten sozialen Frauenschule in Berlin. Wir verweisen auch auf den Aufsatz über Alice Salomon in Nr. 22 unseres Blattes. Es war uns eine Freude, unsere Leserinnen einen Ausblick auf dieser wichtigen Feder, der schon viele Arbeiten entflohen sind, bieten zu können.

### Noch einmal Schweizerische Ferienheimstätten.

Zu dem Vorschlag von Frau Steiger-Lenggenhager sind uns noch zwei weitere Beiträge zugegangen, die wir aus Raumangel leider nicht in extenso bringen können. Beide Frauen sind begreiflich die Vorwärtige Frau Steiger mit großer Wärme, beide betonen, wie die Wohlfahrt des eigenen Ferienheimstättens auch die soziale Verpflichtung in sich schließt, deren zu bedenken, welche eine Ausspannung, ein Herausheben aus der Trägheit des Alltags besonders nötig hätten, um an Geist und Leib erstlich ein schwermütiges Leben wieder mit neuer Spinnkraft aufnehmen zu können. Der eine Beitrag stellt die Forderung auf, man möge die Frauen während der Ferien je den halben Tag auch im Wald, Ausflügen, Kochen, Nähungsmittelehre unterweisen, damit die in der Hauswirtschaftslehre ungeschulten auch diesen Gewinn daraus ziehen. Wir vermögen die besten Vorschlag zwar nicht beizupflichten. Ferien sollen ganz und ungeteilt sein, ihr Zweck ist eben die Beköstigung vom Alltag, von allen Hauswirtschaftslehren, von allem Kleinkram, das vollständig sich Neu-Einstellen auf das große Erlebnis der Gotteswelt. Wohl hätten viele Frauen, nicht nur heranwachsende Mädchen, es nötig, in der Hauswirtschaftslehre unterrichtet zu werden. Aber das könnte weit erproblicher in „Abendfortbildungskursen für Hausfrauen“ erreicht werden.

Auch der katholische Frauenbund beginnt diesen Wert der Ferienverwertung armer Hausmütter. In der neuesten Nummer der katholischen Schweizerin erscheint ein warmer Aufruf zur finanziellen Unterstützung dieses neuen Werkes. Wir weisen übrigens in diesem Zusammenhang auch auf die Ferienwerte hin, die in England und Frankreich bestehen. In Frankreich sind diese Ferienheimstätten für die Arbeiterinnen — am Teil, auf dem Lande und in den Bergen — ein Teil des Lebenswertes der jüngst verstorbenen Mme. Siegfried. S. D.

### Die 34. Generalversammlung des schweizerischen Frauenvereins

Am 8. und 9. Juli in Davos statt. Wundervolles Wetter, das den ganzen Glanz der Bündner Berge entzündet, empfangt die Delegierten. Frau Küllli, die Präsidentin, begrüßt sie mit einem warmen Empfangswort und bot in einem überlieferten Redensstück über die geleistete Jahresarbeit. Ihr erstes Wort galt dem Andenken der im verstorbenen Jahre hochbetagten verstorbenen Frau Schwarz aus Zuzwil, der langjährigsten Präsidentin der Gartenbaukommission, die als solche eine unermüdete Arbeit geleistet hatte. Das vergangene Jahr war ein kritischer, ein Jahr der Arbeitslosigkeit, das den Sektionen viel Arbeit brachte. Die meisten führten hauswirtschaftliche Kurse für arbeitlose Mädchen durch; arbeitlose Frauen wurde verlost Arbeit zu verschaffen; bei vielen arbeits- und heimatslosen jungen Menschen vermittelte manche Gemeindefrau ein wenig Obhut und Heimat zu bieten. Daneben wurden die regelmäßigen hauswirtschaftlichen Kurse durchgeführt. Diese, sowie die Hauswirtschaftlichen und Seminararbeiten werden immer besser besucht, da der Wert der hauswirtschaftlichen Arbeit und Bildung immer mehr erkannt und geschätzt wird. Die Weiterbildung der mangelhaften Schweizerinnen wurde nicht als das Augenmerk verloren. 13 ehemalige Schweizerinnen konnten zu ihrem Schweizerbürgerrecht wieder vollziehen werden. Die Schaffung einer schweizerischen Zentralstelle zur Vermittlung von Arbeitsstellen und -findern gab im Zentralrat eine wichtige Aufgabe. Ein der wichtigsten Erfolge des Zentralratvorstandes bildete die durch einen Neu- und Umbau zu einer schweizerischen Hauswirtschaftlichen erweiterten und neugegründeten ehemaligen Hauswirtschaftsschule von Zuzwil. Diese ist jetzt ein hübsches Institut, das fast seiner ursprünglichen Bestimmung schon im 1. Jahre ohne Zeitverlust. Auch die Gartenbaukommission ist in ruhiger Vorwärtsentwicklung begriffen. Die Ausbildung in den praktischen Fächern wurde um 6 Monate erhöht, da die Mädchen bisher eine längere Ausbildungszeit anforderten als die männlichen Lehrlinge. Die Gartenbaukommission hat in den letzten Sitzungen wieder im ganzen über 900 Dienstreisen diplomiert werden. Diplome, Profosen, Anwärter, Bekende, Uhren machen jedes Jahr wieder neue Freunde. Die Pflegerinnen, die dieses schöne Werk des Jünglings, gemeinlichen Frauenvereins, durch ihre Tatkraft und ihren Fleiß nach allen Seiten auszuweiten. Ein eigener zentraler Kinder- und Jugendrat wurde schon längst Wunsch und Ideal von Leiterinnen und Kommission, um der Notwendigkeit in der Kinderarbeit abzuwehren. Aber die Lebensverhältnisse verbieten derzeitige große Wünsche und man mußte sich hier, um den modernen Forderungen der Sozialpolitik nachzukommen, auf eine Reduktion der Pflegerinnen auf acht Kinder einstellen. Durch eine Vereinbarung mit dem Säuglingshospital Prof. Febrs wird aber den Schwestern trotzdem die nötige Ausbildung im Kinderversorgungsfach gesichert. Auf dem Gebiet des Frauen- und Kinderarbeit werden die einzelnen Sektionen in der Sozialfürsorge, in der Unterstützung von Arbeitslosen und in der Jugendfürsorge, in Sonntagsschulen usw. Der Bericht über die Tuberkulosebekämpfung redete Frau Küllli, die sich auch über die einzelnen Sektionen in der Sozialfürsorge, in der Unterstützung von Arbeitslosen und in der Jugendfürsorge, in Sonntagsschulen usw. Der Bericht über die Tuberkulosebekämpfung redete Frau Küllli, die sich auch über die einzelnen Sektionen in der Sozialfürsorge, in der Unterstützung von Arbeitslosen und in der Jugendfürsorge, in Sonntagsschulen usw.

Den Abschlus bildete eine Fahrt auf die Schatzalp. Als wir da oben standen und auf das sonnengefüllte Davos hinunterblieben — ach, da mußten wir hoch, trotz des Glanzes der Berge und der Landschaft, trotz der ersten Wärme an all die Welt voll Weh und Tränen denken, die im Laufe der vielen Jahre schon durch dieses Tal gezogen ist; eigenes lebensfülltes Erinnern klagte auf und legte sich wie eine dunkle Wolke, wie ein dunkler Mantel über den Glanz des strahlenden Tages.

Ein herrliches Strahlenschein überstrahlte die Schatzalp und baskerischen Humors hat uns dann auf der gemeinlichen abendlichen Tafelherausgeholt und uns mit beiden Füßen wieder auf den Boden einer frohen Lebenswelt gesetzt. S. D.

Ein herrliches Strahlenschein überstrahlte die Schatzalp und baskerischen Humors hat uns dann auf der gemeinlichen abendlichen Tafelherausgeholt und uns mit beiden Füßen wieder auf den Boden einer frohen Lebenswelt gesetzt. S. D.

Ein herrliches Strahlenschein überstrahlte die Schatzalp und baskerischen Humors hat uns dann auf der gemeinlichen abendlichen Tafelherausgeholt und uns mit beiden Füßen wieder auf den Boden einer frohen Lebenswelt gesetzt. S. D.

### Probleme der schweizerischen Mädchenbildung auf der Mittelschulstufe.

Von Rektor Wih. von Wyl (Zürich).

II.

Es nun ein Zusammenarbeiten, wie es der Handwerksunterricht in harkem Maße ermöglicht und geradezu voraussetzt, nicht auch bei geistiger Arbeit möglich? Ist die Aufgabe, daß bei einem Zusammenarbeiten das Individuum von vornherein hinter der Arbeitsgruppe zurücktritt, und daß das Ergebnis nicht als Verdienst des Einzelnen, sondern als das der Gruppe angesehen wird, nicht ethisch viel zu wertvoll, als daß wir bei der geistigen Arbeit darauf folgen verzichten wollen? Sollen die Schüler erst nach Beendigung ihrer Studien lernen, selbstlos hinter anderen zurückzutreten und für sie oder für die Sache als solche zu arbeiten, aber nicht immer für das liebe Ich? Dazu kommt noch etwas anderes. Der Wert solcher Gruppenarbeit ist um so größer, je mehr der Gedanke daran und der Plan, nach dem sie durchgeführt wird, nicht vom Lehrer ausgeht, sondern von den Schülern. Haben sie den Plan machen dürfen und bleibt ihnen damit auch die Verantwortlichkeit für das Gelingen, so ist der Eifer um so größer und auch die Befriedigung im Falle des Gelingens. Um so leichter fällt aber auch dem Einzelnen der Verzicht darauf, sich selber in den Vordergrund zu stellen. Die Jugend fröhlich mit so viel Verantwortung zu betrauen, als irgend ihren Kräften entspricht, damit aber auch ihre Kraft zu steigern und zu fühlen, das ist echte und beste amerikanische Art. Hier können wir noch viel lernen. Genuß entgeht solche gruppenweise und möglichst durch Selbstorganisation geregelte Betätigung der Schüler dem Unterricht Zeit. Aber wenn sie zu einem positiven Ergebnis führt, so wird der Zeitverlust mehr als ausgeglichen. Das Ziel des Zusammenarbeitens können Auführungen von Studien sein, aber auch die Durchführung anderer geistiger oder auch materieller Arbeiten, die die Kräfte eines Einzelnen übersteigen würden. Es ist klar, daß schon Auführungen von Studien von sich aus vorzubereiten und zu veranlassen, für Kinder eine starke Betätigung von Phantasie, Fleiß, Geist und Talant voraussetzt. Nach direkter kommen der Entwicklung der Kräfte Pläne zugute, die die Durchführung eines Ständes Schulunterricht oder dessen Unterstützung durch eigene Betätigung im Auge haben. Nur ganz wenige Beispiele von vielen, die ich aus der amerikanischen Literatur oder auch aus eigener Beobachtung in amerikanischen Schulen mitteilen könnte. Die Klasse behandelt die Geschichte Amerikas, aber nicht nach dem Vortrag des Lehrers oder durch Lesen im Lehrbuch: sie führt sie auf. Die Klasse ist der „Kongress“, und sie behandelt als solcher die einzelnen Probleme, selbstverständlich auf Grund der Vorbereitung aus Geisteswissenschaften. Bei einem wichtigen Rechtsfall vertreten zwei mit der Rolle der Anwälte betraute Schüler die Standpunkte der beiden Parteien. Für den Sezessionskrieg wird ein großer Teil des Schuljahres als Kriegsschauplatz hergerichtet. Die „Generäle“ erfinden und führen die Bewegungen ihrer Armeen aus, usw. Im Sprachunterricht der mittleren Klassen regt die Erlaubnis, daß die Schüler eigenen Vorträge auszuwählen und in der Schule bringen dürfen, den Eifer, gut und verständlich zu lesen, ganz anders an als das bis zum Ueberdruß wiederholte Vorlesen aus dem Lehrbuch, dessen Inhalt den Schülern längst bekannt und oft schon verlernt ist. Aber sehen wir uns auch ein Beispiel für die A.D.C.-Schichten an. Die englische Orthographie ist veraltet und schwer. Die Lehrerin erlaubt einem Schüler, der bei Weihnachts eine kleine Druckerpresse erhalten hat, sie in der Schule zu bringen. Jeden Tag darf er mit einer kleinen Gruppe von Kameraden eine halbe Stunde lang während des Unterrichts der übrigen im hinteren Teil des Zimmers „schwierige“ Wörter drucken, etwa die Namen der Wochentage oder der Monate usw. Jeder Schüler der Klasse bekommt einen Abdruck. Es ist klar, daß die Schwierigkeiten der Orthographie so tatsächlich leichter überwinden werden, wenn die Schüler mit dem Affekt dabei sind, als wenn alles den gewöhnlichen Weg ginge. Und wenn ein „versäufelter“ Schüler, der übrigens tatsächlich nicht viel leistete, und den man bei keiner Gruppe dabei haben wollte, sich in seiner Not mit einem eingetretenen zu einer kleinen Auführungsband und diese glänzend gelang, ist es nicht selbstverständlich, daß er in der Lösung der Klasse auf einmal stark fiel, und werden wir uns wundern, wenn der Lehrer und die Eltern erfahren, daß er von jenem Tage an ein anderer war?

In höheren Schulen hat man recht günstige Ergebnisse damit erzielt, daß man die Schüler, wenn ein Thema gestellt war, in Gruppen darüber beraten ließ, wie dieses am besten anzupacken sei. Der Schüler wird sich dann allmählich bei einer solchen Arbeitsweise für sich und für seine Kameraden die Frage stellen und be-

antworten können, ob und wie viel der Einzelne zur gemeinlichen Arbeit beitragen vermöge. Er wird vielleicht sehen, daß andere mehr leisten, als er eigentlich dachte ihm, und er wird mehr und mehr Freunde an einem solchen Zusammenarbeiten finden.

Nun gibt es doch sicher gerade für Mädchen kein wertvolleres Ziel als den Drang, sozial zu helfen. Speziell für sie eröffnet der durch diese Beispiele angelegte Weg Geistesübungen wertvollster Art. Knaben, die Streber sind und sich auf Stoffen anderer vordringen wollen, sind ein unerfreulicher Anblick. Bei den Mädchen ist die Gefahr noch größer, daß bei dem ihnen fast immer eigenen Fleiß, und so stark wie sie auch mit dem Fleiß an ihrer Arbeit beteiligt sind, bei der leibigen Arbeitsart zu hart „getrieben“ wird. Wird aber der Intellekt auf Kosten des Geistes ausgebildet und in einer Weise, die gerade die Aufgabe des Weibes zu helfen, in den Hintergrund bringt und verkümmern läßt, so ist schließlich die hochgebildete Frau viel weniger ein Segen für ihre Umwelt als die wenig gebildete, aber in ihrem weiblichen Fühlen unerkümmerte.

Je größer solche Gefahren sind und je vielfältiger die Mädchenbildung wird, desto wichtiger ist es, daß das Mädchen an derartigen Schulaufgaben, die seiner Begabung entspricht. Darauf kann überhaupt nicht genug geachtet werden, und doch ist es gar nicht immer selbstverständlich, daß nicht Mühselig vorkommen. Schon in einem früheren Zusammenhang wurde darauf hingewiesen. Wichtig ist daher auch, daß die Verbindung zwischen Schule und Haus die richtige ist. Allein darüber fehlt es oft, und ich möchte mit allem Nachdruck sagen, häufig durch Schuld der Eltern. Sie haben oft zu wenig Zeit, oft auch zu wenig Einsicht in die Notwendigkeit einer engen Verbindung. Wenn die Schule auf den Anmeldeungsformularen Platz läßt für „individuelle Bemerkungen“ und eigens darauf hinweist, daß durch solche den Lehrern eine richtige Einstellung zum Schüler erleichtert werden soll, so ist der Hinweis auf Notwendigkeit, der häufig auf dieser Stelle zu finden ist, zwar ganz recht, aber oft genug wäre anderes viel wichtiger. Mühsam und auf Umwegen muß sich der Lehrer manchmal die nötige Einsicht in das Wesen des Schülers erwerben. Er fragt sich dann, ob nicht eine falsche Eile die Eltern abgehalten habe, offen und ungeschönt auf Persönlichkeit, auf Neigung zu Eigenbrödelerei, auf normale Empfindlichkeit usw. hinzuweisen. Vielleicht haben sie gefürchtet, das Formular tue sonst die Wirkung eines Liebesbriefes. Solche Befürchtungen sind durchaus am falschen Ort. Werken wird der Lehrer diese Schwächen doch, aber oft genug er nicht Mühseligkeiten, die ihm und dem Schüler hätten erspart werden können, und die gerade bei Mädchen direkt Schaden anrichten können. Uebrigens braucht ja schließlich auch nicht durchaus der Anmeldebogen den richtigen Liebermittlungsweg darzustellen. Es mag auch eine vertrauliche Besprechung mit dem Lehrer oder mit dem Direktor vorgezogen werden, die eine eingehendere Darlegung der Verhältnisse ermöglicht.

Als die normalen Wege, um während und am Schluß des Schuljahres die Verbindung zwischen Schule und Haus herzustellen, haben seit alter Zeit die Zeugnisse und die Prüfungen gegolten. Letztere sind indessen fast an Ansehen gesunken, und zwar mit Recht. Sie stellen leicht eine Parade dar, die von Lehrern und Eltern oft direkt peinlich empfunden wird, und der etwas Unwohlsein anhaftet. Nur zu leicht können sie zu Unwohlsein oder auch demütigen Fühlungen führen. Aber nun schütte man nicht das Kind mit dem Bade aus. Man schaffe die Prüfungen nicht einfach ab, sondern erlobe sie, wie das nun mehr und mehr aufkommt, durch Heimstättchen. Man kann diese, wie früher die Prüfungen, am Schluß des Jahres abhalten. Aber wenn sie den Eltern einen Einblick in die Arbeit der Schule geben sollen, so ist es noch besser, man hält sie einmal mitten im Quartal ab und nicht gerade nach Abschluß der Jahresarbeit. Man bestreife auch die Zulassung auf Eltern und Vorgesetzter, damit nicht durch einen Massenandrang eine Unruhe und ein Getriebe entsteht, das eine geordnete Arbeit ausschließt, also wiederum ein Zerwürfniß gibt. Aber verzichten oder verzichten müssen sollen die Eltern nicht auf einen direkten Einblick in die Arbeit der Schule. Das Bild, das sie sich nach ihren eigenen Wahrnehmungen gemacht haben, wird doch nicht selten eine wesentliche Verfertigung erfahren. Sie kann nach der guten oder nach der schlechten Seite liegen. Ueber die Zeugnisse, die nicht nur auf die Eltern, sondern auch auf die Schüler wirken, wird später gesprochen werden. (Fortsetzung folgt.)

—

Korrektur: In Nr. 26, 1. Seite, Spalte 4 oben, ist eine Zeile ausgelassen worden. Es soll heißen: Die Aufgabe hindert natürlich nicht, daß die Väter bei sich härtere Normen aufstellen, und wir können mit Genugtuung feststellen, daß in dieser Beziehung usw.

Der Bericht über die Bundesversammlung der vorgehenden sowie die politische Inlandsberichterstattung der nächsten Nummer müssen wegen Verfertigung ausfallen.

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19.  
Politisches: Inland: Julie Metz, Bern, Depotstraße 14.  
Ausland: Elisabeth Fühmann, Bern, Zellstr. 8 (interimistisch).  
Seuilleiten: Dr. Emmi E. Bühler, Bern, Zellstr. 52 (abwesend).  
Verreitet durch Helene David.  
Schriftleitung: Frau Helene David.

Lugano Hotel Adler b. Bahnhof, Komfortabl. Has. Zimmer v. Fr. 3.50. Pens. v. Fr. 1.20.

**Freie Lebensberatung für alle, die sofort schreiben.**  
Der wohlberühmteste amerikanische Astrologe Professor Rogron, dessen Bureau sich nun in Solothurn befindet, hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens anzubereiten. 5410

Prof. Rogron's Ruf ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.



Im August 1913 hat er die große Kriftis deutlich vorausgesetzt, indem er damals seinen Klienten mitteilte, daß ein Verlust in finanziellen Kreisen im Jahre 1914 fast alle gekörnten Säupter Europas in Mitleidenschaft ziehen werde. Selbst weniger bekannte Astrologen setzen in ihm ihren Meßstab und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolge haben können und beschreibt die guten und schlimmen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stammann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Neubarn, sagt: „Die Horoskope, die Herr Professor Rogron für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohl gelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Bestimmungen und Angaben genau unterzucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Probe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen 50 Stappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Befreiung des Postens und des Einschlagsgebührens. Schreiben Sie Ihren Brief an Prof. Rogron, Dept. 3320, Emmastr. Nr. 42, Den Haag, Holland. Briefporto 40 Rappen.

FRIMA  
FRIMA  
FRIMA

# FRIMA IST PRIMA!

Das einzige, altbewährte Produkt für chemisches Waschen zu Hause! In der gelben Verpackung mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung überall erhältlich.  
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.

Er ist im Kriege untergegangen,  
Nun ist er wieder da!

## Der aromatische Speise-Essig „Melfor“

hergestellt mit Honig u. feinsten Kräuterausfäulen

(Jede Flasche trägt die Schutzmarke „Melfor“)

Seit Jahrzehnten im Elsass in großem Maßstabe hergestellt, vorzugsweise in Klöstern, Spitälern und Anstalten, bessern Hotels und Privaten genossen, fiel der Speiseessig Melfor dem Kriegsequator zum Opfer. Er wurde in die Schweiz verpflanzt, wo derselbe v. Schweizern in Aarau hergestellt wird.

Spezial-ärztlich bestens empfohlen als für Magen- und Darmkranke ohne jede Störung genießbar.  
Silberne und goldene Medaillen.

Zu beziehen durch alle Droguerien und Lebensmittelgeschäfte.  
1/1 Flasche Fr. 1.80. 3108

**ELCHINA**  
in Tabletten  
kräftigt  
unterernährte  
skrophulöse Kinder.

Fig. Fr. 3.75, Doppelst. 6.25 i. d. Apoth.

**Kinderärztinnen - Kurie**  
mit behördlich anerkannter Diplomprüfung  
Dauer 1 Jahr, Beginn 20. Sept. und 20. April.  
Allgemeine erziehungskundliche, schulpflichtige Kurie. Dauer 5 Monate.  
**Interne Frauenklinik Klosters.**

**Villa „Sonnegg“, Arosa.**  
Familien Kur- und Ferienheim für Mädchen und Knaben. Bevorzugte Lage in grossem Tannengarten. 1820 m ü. M. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Pensionspreis Fr. 8.50 bis Fr. 10.-. Prospekte und Auskunft durch die Besitzerin Frau O. Wieland-Vögel.

**Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“ Kirchberg (Bern).**  
Maximum 10 SchülerInnen. Angenehmer Landaufenthalt. Prospekte und Referenzen durch 654  
Fr. H. Krebs, dipl. Haushaltungsschullehrerin.

**Waldpensionat „Srelega“ Herlaug.**  
Gute Schule. Sorgfält. Erziehung. Stärkendes Klima. Profp.

**„Genriiti“**  
DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. ü. M.  
Best eingerichtete Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt. Erfolgreiche Behandl. v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarml, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc.  
Das ganze Jahr offen.  
II. Prosp. F. Danzelsen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

**Privat-Kochschule Widmer**  
Witikonstr. 53 — ZÜRICH 7 — Tel. Holligen 29.02  
Am 14. August beginnt ein neuer

**Koch-Kurs.**

**St. Moritz Engadin Pension Villa Rozel**  
nimmt Ferien- und Erholungsbedürftige auf. Alleinstehende sonnige Lage. Nur Stützimmobilien. Für Sommer- und Winter sehr gut eingerichtet. Gute Verpflegung. Diät. Regime werden berücksichtigt. Pensionspreis Fr. 10.- bis 12.- und nach Ubereinkunft. Weitere Auskunft erteilt gerne die Vorsteherin Schwester Lina Boll.

**Schönes Heim Pension Felsenheim ob Sachseln (Obwalden)**  
finden alleinstehende Personen bei Dame in schönem Luftkurort. Mässige Preise.  
prachtvoll gelegen am Sarnersee. 698

**Villa Fopp Davos-Platz**  
Privates Kinderheim für erholungsbedürftige Mädchen und Knaben, sowie für Ferienkinder. Gute Küche, sorgfältige Pflege. Pensionspreis 6-8 Fr.  
Auskunft durch die Besitzerin: Frau Rose Cuenet. Nachf. von Frau Dr. Stiffner.

**Bad Pfäfers** Weltberühmtes Thermalbad  
Taminaschlucht  
Kurarzt: Dr. Kuhenbecker  
Direktor: Karl Stettner.

**FRIMA**

Er ist im Kriege untergegangen,  
Nun ist er wieder da!

## Der aromatische Speise-Essig „Melfor“

hergestellt mit Honig u. feinsten Kräuterausfäulen

(Jede Flasche trägt die Schutzmarke „Melfor“)

Seit Jahrzehnten im Elsass in großem Maßstabe hergestellt, vorzugsweise in Klöstern, Spitälern und Anstalten, bessern Hotels und Privaten genossen, fiel der Speiseessig Melfor dem Kriegsequator zum Opfer. Er wurde in die Schweiz verpflanzt, wo derselbe v. Schweizern in Aarau hergestellt wird.

Spezial-ärztlich bestens empfohlen als für Magen- und Darmkranke ohne jede Störung genießbar.  
Silberne und goldene Medaillen.

Zu beziehen durch alle Droguerien und Lebensmittelgeschäfte.  
1/1 Flasche Fr. 1.80. 3108

**F.C.W.** Allen, die Freude an Kindern haben,  
u. damit gewiss auch Gefallen an hübschen Spielsachen und Beschäftigungsmitteln, sei die freie Besichtigung des Spezialgeschäftes der Franz Carl Weber A.-G., Zürich bestens empfohlen. Die Ausstellungen der vielseitigen Spielwarenbranche erstrecken sich in dem seit letztem Jahre bedeutend erweiterten Verkaufsräumen über drei Stockwerke, von der mittleren Bahnhofstrasse Nr. 60 durchgehend zum Rennweg Nr. 48 und bieten des Sehenswerten, sowie auch immer des neuesten in Hüls und Fülle. 607

**Reconvaleszenten**  
erholen sich rasch bei Mondamin Emmerbrot. Sein reiner Geschmack spricht dem Gaumen so gut an, dass er auch den zartesten Appetit anregt. Es ist so nahrhaft und leicht verdaulich, dass es die Wiederherstellung des Patienten wesentlich beschleunigt. Man serviere es zuerst in Gestalt einer dünnen Milchsuppe, dann als Milchpudding.  
Rezeptbuch frei!  
Man frage per Postkarte um ein Exemplar an M. E. Meiser, Case St. Francois, Lausanne, General-Agentur für die Schweiz.

# Mondamin

**Glashandlung W. Morath-Sirnemann AARAU**  
Beste Bezugsquelle für sämtliche Haushalt-, Geschenk- und Luxusartikel -> Spielwaren

**Fertige Leintücher**  
in allen Stoffarten zu Fabrikpreisen. Solche Hofst.-, Tisch- u. Tafelstoffe. - Monogramme. - Tischdecken etc. Auswahlfestungen.  
Cheffinger & Co., St. Gallen C.

**Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel.**  
Diätetische Kuranstalt zur Behandlung der Krankheiten der Verdauungsorgane und Stoffwechsellkrankheiten (Diabetes, Fettleucht, Gicht, Leber und Nierenleiden). Physikalische u. gymnastische Behandlung des Herzens und der Gefässe. - Terrainkuren. Nervenkrankheiten, Reconvaleszenz von akuten Krankheiten, Erschöpfungszustände, Psychotherapie. - Prospekte u. nähere Auskunft durch die Direktion.  
570 Aerialische Leitung: Prof. A. Jaquet.

**Orn 930 m** Kinderheim Bachel Auf-nahme von Kindern von 5-14 Jahren Jahresbetrieb. Prospekt gratis.  
Frau G. Bötner-Portmann.

**Feine Apritofen u. Pfirsiche**  
5 Kg. Kiste Fr. 7.75 franko.  
Morganti & Co., Lugano.

**Heidelbeeren**  
5 Kg. Fr. 6.50 frk. Garantiert echten Heidenhonig, neue Ernte, Fr. G. - per Kg. frk. 685  
E. von Kober, Novio.

**Sede Hausfrau**  
macht einen Versuch mit Hochschleifer, Grätz-Prep. Dieser Hofer wirkt Wunder der Stärkung u. Wappenzeller, Badenstr. 286, Zürich. 671

**Kauft Schweizer-Fabrikat**  

Bequeme monatl. Zahlung  
Verlangen Sie illustr. Katalog  
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

**Der Kinderfuss und seine Pflege**  
die Ihnen lehrreichen Aufschluss gibt über die Wichtigkeit der hygienischen Fuss-Bekleidung. In unserer  
**Kinder-Abteilung**  
im ersten Stock finden Sie grösste Auswahl in wahren Gesundheits-Schuhen

**Stella**  
Veget. Kochleht mit Butter  
in 2 Kg Tafeln überall erhältlich

**Reform-Schuhhaus Müller-Fehr**  
Zürich 1 Kirchgasse 7

**Stella**  
Veget. Kochleht mit Butter  
in 2 Kg Tafeln überall erhältlich

**Herabgesetzte Preise auf Strick-Maschinen**  
für Hausverdienst in den gangbarsten Stämmern u. Breiten, sofort lieferbar. Event. Unterrecht zu Hause. Preisl. Nr. 40 geg. 50 Gts. in Briefmarken bei der Firma Wilhelm Müller, Maschinenfabr., Stein, Narg. Im Lager sind auch Strickmaschinen-Modelle für allerlei Systeme. Woll- u. Baumwollgarn, Lehrbücher. 618

**Das Schuhwaren**  
531

**Für Hausfrauen, Anstalten und Bureauz!**  
Das Stellenbureau vom Verband für Berufsberatung  
empfiehlt sich stets zur gemeinnützigsten Vermittlung von Lehr-, Dienst- und Haushaltungspersonal jeglicher Art. Das Bureau arbeitet auf gemeinnütziger Grundlage und erhebt keine Gebühren. - Prospekte u. nähere Auskünfte durch die Direktion.  
Telephon 71, Simult.

**la. Waldheide**  
aus Haut, geflochten oder auch gefertigt, prima Schmeckerqualität, das ganze Leben ausdauernd, 50 m Fr. 9.25, 75 m Fr. 10.50, 100 m Fr. 12.00, 150 m Fr. 15.00, 200 m Fr. 18.00, 250 m Fr. 21.00, 300 m Fr. 24.00, 350 m Fr. 27.00, 400 m Fr. 30.00, 450 m Fr. 33.00, 500 m Fr. 36.00, 550 m Fr. 39.00, 600 m Fr. 42.00, 650 m Fr. 45.00, 700 m Fr. 48.00, 750 m Fr. 51.00, 800 m Fr. 54.00, 850 m Fr. 57.00, 900 m Fr. 60.00, 950 m Fr. 63.00, 1000 m Fr. 66.00.  
Telephon 71, Simult.



**Verlangen Sie gratis und franco unsere reich illustrierte Brochure**  
**Der Kinderfuss und seine Pflege**  
die Ihnen lehrreichen Aufschluss gibt über die Wichtigkeit der hygienischen Fuss-Bekleidung. In unserer  
**Kinder-Abteilung**  
im ersten Stock finden Sie grösste Auswahl in wahren Gesundheits-Schuhen

**zu billigen Preisen**  
für Bébé, Mädchen und Knaben jeden Alters. Die grosse Erfahrung unseres

**geschulten Personals**  
gibt Ihnen Garantie für naturgemässe Fussbekleidung, welche die Jugend vor vielen

**Krankheiten bewahrt.**

**Capitol**  
Schuhhaus  
Zürich  
Bahnhofstrasse 73

**Berner-Leinwand**  
Bett, Tisch, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität  
**Brautausstattungen.**  
liefern in anerkannt vorzüglichem Qualitäten.  
**Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.**  
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie. 518  
Telpohn No. 23 Engelried 192.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

**Prächtiges, volles Haar**  
erhalten Sie in kurzer Zeit durch Birkenhaft, gel. gefärbt. 46825. Dieser Alpenbirkenhaft mit Arktika, gewonnen auf Höhen von 1200 Meter. Das beste und reifste Mittel der Gegenwart. Kein Spirit, kein Effenmittel, keine chem. Salzen. Bei Haarausfall, spärlichem Haarwuchs, kahlen Stellen, Schuppen, Ergrauen glänzende Erholung. Inunter 6 Monaten über 2000 Lebenshaare neuwachsen und nachwachsen. St. Falsche Fr. 2.50 Fr. Fr. Fr. 3.50, Birkenhaftere für trockenen Haarboden Fr. 3.- und 5.- per Dose. Birkenhampon 30 Cts., Birkenbeillanthe 1a. Fr. 2.50. Zu beziehen: Alpenkuren-Verwaltung am St. Gotthard, Faido. 543